

auch für Greenspans Freund Brzezinski gelten, dem der Begriff «Tittytainment» zugeschrieben wird. Dieser beinhaltet, dass inskünftig maximal ein Fünftel der Weltbevölkerung (die «Aristokratie») die restlichen 80 Prozent der – dann arbeitslosen, unterbezahlten oder in mehreren (gleichzeitigen) Teilzeit-Beschäftigungsverhältnissen lebenden – Weltbevölkerung durch eine moderne Form von Brot und Spielen bei Laune halten werden ...

Wirtschaftspolitiker und -wissenschaftler, notorische Zinsjäger oder Investoren (wie Spekulanten neuerdings genannt werden), selbst die Beschäftigten der Spekulationsindustrie müssten beim dritten Börsencrash innert dreier Jahrsiepte die Einsicht gewinnen, dass die gegenwärtige Geldordnung einen irreparablen Defekt hat. Und letztlich ist jeder Einzelne aufgefordert, die Handlungen der «Geldaristokratie» zu hinterfragen. «Jedesmal, wenn Geld Geld hervorbringt, ist dies etwas, was nur auf dem physischen Plan hier vorgeht, während dasjenige, was der Mensch ist, immer zusammenhängt mit der geistigen Welt. Was tun Sie also, wenn Sie selbst nicht arbeiten, aber Geld haben und das Geld hingeben und der andere Mensch dafür arbeiten muss? *Dann muss der Mensch das zu Markte tragen, was sein himmlischer Anteil ist, und sie geben ihm nur Irdisches, Sie bezahlen nur mit dem Irdischen, mit rein Ahrimanischem. Sehen Sie, das ist die geistige Seite der Sache. Und wo Ahriman im Spiel ist, kann nur Untergang entstehen,*» sagte Rudolf Steiner am 30. November 1918 in Dornach¹⁵. Rudolf Steiner verdanken wir aber auch das wirksame «Gegenmittel» gegen die ahrimanische Wirtschaftsordnung, was «nach der Natur der Zeit verwirklicht werden muss» ist die Umsetzung der Sozialen Dreigliederung. Das Zeitfenster für wach gewordene Mitmenschen, die sich mit den Ideen Rudolf Steiners für ein brüderliches Wirtschaftsleben vertraut ma-

chen und damit in die Öffentlichkeit gehen wollen, wird angesichts der konzertierten Maßnahmen der Widerstandsmächte vielleicht nur sehr kurz offen stehen ...

Franz Jürgens, Freiburg im Breisgau

[Klammern] und *Kursivstellung* stammen vom Autor

- 1 Alan Greenspan: *Mein Leben für die Wirtschaft*, Frankfurt/New York 2007.
- 2 Siehe «Gier frisst Hirn», *Der Europäer*, Jg. 13; Nr. 2/3, Dez. 2007/Jan. 2008.
- 3 http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_der_zwanzig_wichtigsten_Industrie-_und_Schwellenländer
- 4 *Proceedings US-Congress*, Washington DC, Bd. 555, S. 732 f.; übersetzt von und zitiert nach: Dr. Helmut Böttiger & Harry Zingel, 21.12.2008: <http://www.spatzseite.de/pdf/sptz2008.pdf>
- 5 Siehe: «Die übernationale Souveränität einer Elite von Weltbankiers ...», *Der Europäer*, Jg. 13, Nr. 1; Nov. 2008.
- 6 Siehe: «Okkulte Vergiftungen der Sonne», *Der Europäer*, Jg. 10, Nr. 8; Juni 2006.
- 7 *Das Transcendentale Weltenall*, Verlag Engel & Seefels, Stuttgart 1990 (photomechanischer Nachdruck der Ausgabe von 1897).
- 8 http://de.wikipedia.org/wiki/Henry_Kissinger
- 9 Britischer Ökonom (1883-1946), Hauptwerk: *Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes* (1936).
- 10 http://www.bis.org/about/profile_g.pdf
- 11 http://de.wikipedia.org/wiki/Alan_Greenspan
- 12 *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Philip Plickert: «Gefangen in der Formelwelt», 5.1.2009.
- 13 Rudolf Steiner: *Mysterienwahrheiten und Weihnachtsimpulse*, GA 180, Silvester 1917.
- 14 Rudolf Steiner: *Aus der Bilderschrift der Apokalypse*; GA 104a, 13.5.1909.
- 15 Rudolf Steiner: *Die soziale Grundforderung unser Zeit In geänderter Zeitlage*, GA 186, 30.11.1918.

Apropos 54:

«Foltern für Amerika», Obama und Sprengstoff bei 9/11

«Foltern für Amerika»¹: Agenten des amerikanischen Geheimdienstes CIA «nutzten unter Präsident Bush finsterste Verhörmethoden – und hielten diese akribisch fest: vier Stunden Waterboarding an einem Tag, sieben Tage Schlafentzug. (...) In nüchternen Worten ist da zu lesen, was Menschenrechtler auf der ganzen Welt auf die Barrikaden trieb, was Präsident Obama inzwischen verboten hat und mitunter euphemistisch als «harsche

Verhörmethoden» bezeichnet wird: das extreme Repertoire der CIA-Folterknechte, abgesegnet vom damaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, George W. Bush.»²

Wie der Justizminister foltern ließ

Der neue US-Präsident Barack Obama hat offenbar vier Wochen darum gerungen¹, ob er diese als «Top Secret» gekennzeichneten Dokumente veröffentlichen lassen

soll oder nicht. Erfreulicherweise hat er es getan, denn nur so wird es möglich, das Vergangene richtig zu verarbeiten, das Böse sozusagen zu erkennen und dadurch zu überwinden. Die Dokumente aus den Jahren 2002 und 2005 sind vier Memoranden aus dem US-Justizministerium; sie sind alle zwischen 13 und 20 Seiten lang und enthalten 14 Foltermethoden, mit denen insgesamt 28 mutmaßlich zum Terrornetzwerk Al-Qaida gehörende Häftlinge dazu gebracht werden sollten, Informationen preiszugeben. Die Autoren weisen permanent darauf hin, wie harmlos die Verhörmethoden seien. *Schlafentzug*: Der Gefangene wird gezwungen zu stehen, die Hände gefesselt vor dem Bauch. «Das verhindert, dass er einschläft.» Auch an den Füßen gefesselt, kann er sich in einem Rechteck von 60 auf 90 Zentimetern bewegen und wird bis zu elf Tagen wach gehalten. *Erzwungene Nacktheit*: Der Häftling wird gedemütigt, weil sein «kulturelles Empfinden» verletzt wird oder indem ihn eine weibliche Beamtin betrachtet. *Zwangsdiaät*: Die feste Nahrung wird durch Flüssignahrung ersetzt. *Schlag in den Unterleib*: Empfohlen zusammen mit der Eiswasserduche. *Gesichtsgriff*: Der Häftling wird im Gesicht so angepackt, dass er den Kopf nicht mehr bewegen kann. *Schlag ins Gesicht*: Das Ziel ist nicht körperlicher Schmerz, sondern Überraschung, Schock und Beleidigung. *Griff an den Kragen*: Der Häftling wird überrascht und erschreckt; er wird «physisch und psychisch unter Druck» gesetzt. *Simuliertes Ertrinken* (Waterboarding): Der Häftling wird mit verbundenen Augen auf eine Bank gefesselt, die Füße angehoben. Mund und Nase werden mit einem Tuch bedeckt und 20 bis 40 Sekunden mit Wasser begossen. Der Verhörte leidet unter «seelischen Qualen und Todesangst». Der Vorgang «kann wiederholt werden». Das simulierte Ertrinken darf nur angewendet werden kombiniert mit einer Zwangsdiaät und Schlafentzug. *Stehen an der Wand*: Das Folteropfer steht einen Meter vor der Wand und muss sich nach vorn lehnen, bis es mit den Fingerspitzen die Wand berührt. Ziel ist die Ermüdung der Muskeln. *Schmerzhafte Körperhaltung*: Der Gefangene soll auch damit stark ermüdet werden. *Dusche mit Eiswasser*: Wasser von einer Temperatur von 5 Grad Celsius wird über den Häftling gegossen. *Arrest in dunkler Kiste*: Eingeengt, wird die sinnliche Wahrnehmung gestört. *Wurf gegen Holzwand*: Wenn der Beamte den gefesselten Häftling gegen die Wand stößt, gibt es einen Knall. *Arrest in dunkler Kiste mit Insekt*: Einem Gefangenen, der Angst vor Insekten hat, wird suggeriert, dass sich in der Kiste Ungeziefer befindet. Tatsächlich ist dort aber nur eine harmlose Raupe. Diese Foltermethode hat bereits George Orwell in seinem Roman *1984* beschrieben. Das

IKRK hat die Verhörmethoden der US-Behörden zwischen 2002 und 2006 untersucht. Die Gespräche mit 14 Häftlingen ergaben, dass die vom US-Justizministerium empfohlenen Verhörmethoden weitgehend angewendet wurden.³

Wie Ärzte beim Foltern halfen

Besonders entsetzlich ist, dass Ärzte «eklatant gegen die medizinische Ethik verstoßen» haben, indem sie bei diesen Folterungen assistierten, wie das IKRK in einem (eigentlich streng vertraulichen) Bericht vom Februar 2007 festgehalten hat. In einigen Fällen hätten die Ärzte zwar einen Stopp empfohlen (und damit möglicherweise das Leben des Häftlings gerettet), in anderen aber eine «Fortsetzung unter geänderten Umständen». Teilweise hätten sie direkt bei den Misshandlungen mitgeholfen, etwa beim simulierten Ertränken. Ihr Ziel sei offenbar gewesen, «das Verhör zu unterstützen und nicht den Patienten».⁴

183 Mal simuliert ertränkt

Beim Pakistaner Chalid Scheich Mohammed, dem angeblichen «Chefplaner» der Terroranschläge am 11. September 2001 in den USA, wurde die Folter des simulierten Ertränkens allein im Jahr 2003 183 Mal (!) angewandt⁵. (Zur Biographie nicht unwichtig zu wissen ist: Von 1983 bis 1987 lebte Chalid in den USA, wo er studierte und arbeitete. 1987 ging er nach Afghanistan, um gegen die sowjetische Invasion und Besatzung zu kämpfen. 1992 kämpfte er mit moslemischen Kämpfern in Bosnien und Herzegowina gegen die Serben und Kroaten und organisierte die finanzielle Unterstützung der Kämpfer.) Vor einem Guantánamo-Sondergericht erhob die US-Regierung am 11. Februar 2008 gegen Chalid und fünf andere Personen Anklage. Bis jetzt ist noch kein Urteil ergangen. Chalid hat im März 2007 vor dem Militärtribunal in Guantánamo die Verantwortung für die Anschläge am 11. September 2001 übernommen – sowie für Dutzende andere Attentate und bisher teils unbekannte Terrorpläne. Er wirft der CIA aber Folter vor. Unabhängige Beobachter sehen diese Geständnisse mit Skepsis. Es könnte sich auch um Prahlerei handeln⁶; zudem sind sie unter Folter zustande gekommen, was jetzt ja durch die veröffentlichten Geheimdokumente bestätigt wird. Generalmajor Alexander Wladimirow, ein ranghoher russischer Militärspezialist, der den Wahrheitsgehalt von Chalid Mohammeds Aussagen bezweifelt, weist auf ein weiteres Problem hin: nämlich dass die Sache von einem Militärtribunal behandelt wird, wobei Chalid Mohammed sofort nach der Urteilsverkündung hingerichtet werden kann. In diesem Fall wä-

re eine unabhängige Überprüfung der Geständnisse sowieso unmöglich. (*Apropos*: Generalmajor Wladimirow hält einen «Krieg zwischen Russland und den USA schon in den kommenden 10, 15 Jahren» durchaus für möglich. Grund: «Die Beseitigung des mächtigsten geopolitischen Gegners (...), der über die Möglichkeit verfügt, die USA innerhalb von 30 Minuten auszulöschen.» Zudem wollten die USA sich den Zugriff auf die Rohstoffressourcen Sibiriens und des Fernen Ostens sichern und den Rest der Welt mit ihren militärischen Fähigkeiten schrecken.⁷)

Ist Scheich Mohammed wirklich Scheich Mohammed?

Diese Verfahren im Militärtribunal sind im übrigen so wenig öffentlich überprüfbar, dass selbst die Identität der Angeklagten begründet in Zweifel gezogen werden kann... Von Scheich Mohammed heißt es, er sei gar nicht Anfang März 2003 verhaftet, sondern schon ein halbes Jahr zuvor mit Binalshibh (dem anderen angeblichen «Mastermind») gestellt und dabei erschossen worden. Nach einem Bericht der *Asia Times Online* wurde damals die Leiche von seiner Gattin identifiziert. Frau und Kind wurden vom pakistanischen Geheimdienst ISI in Gewahrsam genommen, ihr Verbleib heute ist unbekannt. Beim Prozess in Guantánamo dürfen die Medien auch keine Foto- und Filmaufnahmen machen.⁸

Die CIA-Dokumente illustrieren auch eine Untersuchung des amerikanischen Senats: «Die Autorisierung aggressiver Verhörtechniken durch hohe Beamte führte zu Missbrauch und übermittelte die Botschaft, dass physischer Druck und Entwürdigung eine angemessene Behandlung für Gefangene im Gewahrsam der US-Streitkräfte waren», sagte der Vorsitzende des Streitkräfteausschusses im Senat, Carl Levin, bei der Vorlage eines 232 Seiten umfassenden Berichts in Washington. Der Senatsausschuss untersuchte 200 000 Seiten amtlicher Dokumente und befragte mehr als 200 Personen. In seinen Augen seien die Ergebnisse eine eindeutige Verurteilung der Verhörpraxis unter der Regierung von Ex-Präsident George W. Bush, sagte Levin. Der Bericht mache deutlich, dass die Verantwortung für Misshandlungen *nicht* auf Soldaten der unteren Rangstufen geschoben werden könne.⁹

Was der Präsident macht, ist nicht illegal...

Mitglieder der früheren Regierung, z.B. Vizepräsident Dick Cheney, verteidigen die Folterverhöre nach wie vor. Aufschlussreich ist allerdings, dass bis heute behauptet wird, man habe zwar harte Verhöre erlaubt, aber nicht gefoltert. Die jetzt veröffentlichten CIA-Dokumente belegen aber Methoden, die nach der Genfer Konvention ganz eindeutig Folter sind. Die frühere Außenministerin Condoleezza Rice wurde in Washington bei einem Auftritt vor Grundschulern von einem Viertklässler auf dem falschen Fuß erwischt. «Wir haben niemanden gefoltert», erklärte Rice. Der Präsident habe sie angewiesen, nichts außerhalb der Verpflichtungen der Anti-Folter-Konvention zu tun. Folglich und per Definition, so erläuterte Rice, «wenn etwas vom Präsidenten genehmigt wurde, dann hat es nicht gegen unsere Verpflichtungen verstoßen».¹⁰ Das klang wie seinerzeit bei Richard Nixon, der 1974 wegen der Watergate-Affäre zurücktreten musste. Zu seinen kriminellen Machenschaften wiederholte er immer wieder den Satz: «Wenn es der Präsident macht, heißt das, dass es nicht illegal ist.»

kein Gericht eines Rechtsstaates kann in einem Prozess Geständnisse oder Aussagen, die mit Folterungen erzwungen worden sind, zulassen. Erfahrungsgemäß sind solche «Informationen» auch äußerst unzuverlässig, wie schon die Hexenprozesse im Mittelalter gezeigt haben. Im Jahr 2006 versuchten Wissenschaftler und ehemalige Geheimdienstler zu klären, ob Folter Erfolg hat. Sie wollten die wirkungsvollsten Verhörmethoden herausfinden und die US-Regierung entsprechend beraten. Ihre Schlussfolgerungen in einem 372 Seiten umfassenden Bericht an den Direktor der Inlandsgeheimdienste wandten sich eindeutig gegen Gewaltanwendung. «Die Wissenschaft hat nie belegt, dass Verhörmethoden mit Zwangsmitteln ein wirksames Mittel sind, verlässliche Erkenntnisse zu gewinnen», schrieb der frühere Ausbilder und Luftwaffenoberst Steven Kleinman in dem Report. Der jetzige Direktor der Nationalen Nachrichtendienste, Dennis Blair, meinte diplomatisch: «Die mit diesen Methoden erlangte Information war in einigen Fällen wertvoll.» Und fügte aber hinzu: Die Foltermethoden haben dem Ansehen der USA weltweit geschadet, der Schaden überwiegt bei weitem allen etwaigen Nutzen, und derartige Methoden seien «für unsere nationale Sicherheit nicht unentbehrlich».¹¹ Sie verstoßen ganz eindeutig gegen das Völkerrecht, wie der Völkerrechtler Manfred Nowak, UN-Sonderberichterstatter für Folter und als Professor Leiter des Wiener Ludwig-Boltzmann-Instituts für Menschenrechte, festhält¹².

Eindeutig gegen das Völkerrecht

Kein Gericht eines Rechtsstaates kann in einem Prozess Geständnisse oder Aussagen, die mit Folterungen erzwungen worden sind, zulassen. Erfahrungsgemäß sind solche «Informationen» auch äußerst unzuverlässig, wie schon die Hexenprozesse im Mittelalter gezeigt haben. Im Jahr 2006 versuchten Wissenschaftler und ehemalige Geheimdienstler zu klären, ob Folter Erfolg hat. Sie wollten die wirkungsvollsten Verhörmethoden herausfinden und die US-Regierung entsprechend beraten. Ihre Schlussfolgerungen in einem 372 Seiten umfassenden Bericht an den Direktor der Inlandsgeheimdienste wandten sich eindeutig gegen Gewaltanwendung. «Die Wissenschaft hat nie belegt, dass Verhörmethoden mit Zwangsmitteln ein wirksames Mittel sind, verlässliche Erkenntnisse zu gewinnen», schrieb der frühere Ausbilder und Luftwaffenoberst Steven Kleinman in dem Report. Der jetzige Direktor der Nationalen Nachrichtendienste, Dennis Blair, meinte diplomatisch: «Die mit diesen Methoden erlangte Information war in einigen Fällen wertvoll.» Und fügte aber hinzu: Die Foltermethoden haben dem Ansehen der USA weltweit geschadet, der Schaden überwiegt bei weitem allen etwaigen Nutzen, und derartige Methoden seien «für unsere nationale Sicherheit nicht unentbehrlich».¹¹ Sie verstoßen ganz eindeutig gegen das Völkerrecht, wie der Völkerrechtler Manfred Nowak, UN-Sonderberichterstatter für Folter und als Professor Leiter des Wiener Ludwig-Boltzmann-Instituts für Menschenrechte, festhält¹².

Der UNO-Folterexperte:

«Die USA haben sich verpflichtet ...»

Die geheimen Folterpapiere des CIA zu veröffentlichen, war ein mutiger Schritt von Barack Obama – auch konsequent, nachdem er sofort nach seinem Amtsantritt

das Waterboarding und andere «harte Verhörmethoden» verboten hatte. Problematisch ist allerdings, dass er den an Folter beteiligten CIA-Beamten die vollständige Sicherheit vor Strafverfolgung zusagte. Nach empörten Protesten von Bürgerrechtlern und Juristen ruderte er wieder etwas zurück. Alle weisungsgebundenen Beamten sollen zwar nicht verfolgt werden, die Verantwortung jener beispielsweise im Justizministerium sei aber zu prüfen, die mit ihren Gutachten und Anordnungen den «Verlust der moralischen Orientierung» der USA zu verantworten hätten. Es sei Sache des jetzigen Justizministers zu entscheiden, ob diejenigen angeklagt werden, die «diese rechtlichen Entscheidungen formuliert haben». Andernorts sagte er, die Entscheidung liege eher beim Generalstaatsanwalt. Grundsätzlich bleibe er bei seiner Linie, dass die USA nach vorne und nicht zurück blicken sollten, betonte Obama. Stirnrunzeln verursacht auch die Ankündigung des neuen amerikanischen Präsidenten, nicht ganz auf die Militärtribunale für Guantánamo-Häftlinge verzichten zu wollen. Kritiker beanstanden, dass die von George W. Bush eingesetzten Militärtribunale amerikanisches (und internationales) Recht verletzen, weil sie die Rechte der Gefangenen beschneiden.

Diesen Eiertanz von Barack Obama kritisiert auch der bereits zitierte UNO-Folterexperte Nowak: «Die USA haben sich – wie alle anderen Vertragsstaaten der UN-Konvention gegen die Folter – verpflichtet, Folterungen strafrechtlich zu untersuchen und alle Personen vor Gericht zu stellen, bei denen sich die Beweise als stichhaltig erweisen.» Das Versprechen der Straffreiheit verstößt «gegen bindendes Völkervertragsrecht», denn «das ist eine völkerrechtliche Konvention – und da steht ganz klar drin, dass sich die Staaten nicht nur dazu verpflichten, die Folter zu einem Strafdelikt zu machen, sondern auch die Folterer strafrechtlich zu verfolgen». Obama wird kaum so weit gehen, «ein Amnestiegesetz zu erlassen. Es ist eine politische Ankündigung zu sagen, wir machen einen klaren Strich». US-Gerichte und Staatsanwälte könnten Folterer trotzdem vor Gericht bringen und anklagen. «Das Wichtigste ist jetzt eine umfassende Untersuchung durch eine unabhängige Instanz. Ob das eine durch den Kongress eingesetzte Untersuchungskommission ist oder ein Sonderermittler – da gibt es verschiedene Möglichkeiten. Es ist ganz wichtig, dass die Opfer eine Entschädigung bekommen. Das können Rehabilitationsmaßnahmen sein, Aufenthaltsgenehmigungen, auch da gibt es verschiedene Möglichkeiten. Letztlich sollte das den Opfern von der Regierung angeboten werden, schlimmstenfalls aber auch vor Zivilgerichten durchsetzbar sein. Dann die strafrechtliche

Schiene: dass man sich anschaut, gegen welche Individuen es klare Beweise gibt. Das können einzelne Folterer sein oder auch jene in der Befehlshierarchie, die das angeordnet haben.»¹²

Ein Blick in die Zukunft

Barack Obama will jedoch nicht zurück-, sondern lieber in die Zukunft schauen. Das dürfte aber nicht so einfach sein. Denn von Rudolf Steiner wissen wir, dass die Vergangenheit jeden Menschen einholt. Spätestens nach dem Tod wird er im Kamaloka (das ungefähr ein Drittel des Erdenlebens dauert) mit seinen irdischen (Un-)Taten konfrontiert. Dann wird er das Unrecht, das er anderen zugefügt hat, selber erleben. Wer andere gefoltert (oder dies angeordnet) hat, wird hier das konkret so erfahren, wie der andere die Folter erlebt hat. Wobei das noch nicht reicht: «Reue hat keinen Wert. Gutmachen muss man.»¹³ Und: «Der Mensch und seine Taten (...) gehören zusammen»; es wäre «unlogisch», eine böse Tat «als gesühnt anzusehen, wenn der Täter sie nicht selbst gutgemacht hat». Darum gilt: Die «Grundlehren von Karma und Wiederverkörperung sind Befriedigung für die Hoffnungskraft der Menschenseele»¹⁴.

Zu bedenken ist aber auch die Seite der Opfer. Was geschieht, wenn ein Chalid Scheich Mohammed – wie geschildert – in einem Jahr 183 Mal mit simuliertem Ertrinken und der damit verbundenen Todesangst gefoltert wird? Bei einem Menschen, der das übersteht, muss das doch zu einer enormen Stärkung der Willenskraft führen. Einmal angenommen, er ist der böse Terrorist, wie es die Bush-Regierung behauptet hat: Da wird doch das Böse mit einem extrem starken Willen ausgestattet. War das erwünscht? Angenommen aber, Chalid ist unschuldig, dann kann ein erheblicher «Märtyrereffekt» auftreten: Ist ein Mensch «gemartert oder gar getötet worden wegen seines Ideals, dann treten unmittelbar nach seinem Tode die Rachedgedanken auf. (...) Ein Volk, das auf diese Weise seine Idealisten behandelt, schafft sich schlimme Kräfte» – wie z.B. Russland, das jahrelang «edle Persönlichkeiten mit der Knute misshandelt» hat, nach ihrem Tod waren diese «wirksam als Feinde dessen, was in Russland lebt» und «kämpften auf Seite der Japaner gegen ihr eigenes Volk» (1904/05).¹⁵

Spanien, Bush und Barack Obama

Auf diesem Hintergrund erscheint es als notwendig, dass die Foltervergangenheit möglichst rasch aufgearbeitet wird. Falls die USA das nicht selbst an die Hand nehmen wollen, gibt es – laut Völkerrechtler Nowak – die Möglichkeit, «dass in anderen Staaten Verfahren durchgeführt werden, wie zum Beispiel in Spanien»¹².

Und siehe da, das geschieht bereits: «Die spanische Justiz wird die Folterungen in Guantanamo und weiteren US-Gefangenenlagern der amerikanischen Streitkräfte untersuchen» – auch «Mitglieder der Bush-Regierung könnten dabei in Bedrängnis geraten». Dies teilte der Madrider Untersuchungsrichter Baltasar Garzón mit. In einem zehneitigen Beschluss erklärt er, «dass sich seine Vorermittlungen gegen die <mutmaßlichen Täter, Hintermänner und Komplizen> der Misshandlungen richteten». Diese Ankündigung «hat bereits enorme politische Verwicklungen ausgelöst. Die Regierung des spanischen Ministerpräsidenten José Luis Rodríguez Zapatero hat mit aller Macht versucht, ein Ermittlungsverfahren abzuwenden. (...) US-Präsident Barack Obama gab (...) zu erkennen, dass Washington Druck auf Madrid ausgeübt habe. Er habe zwar nicht persönlich mit Zapatero über die Klage gesprochen, sagte er in einem Interview mit CNN, sein Team habe aber sehr wohl Kontakt zur spanischen Regierung aufgenommen. «Mein Eindruck ist, dass wir diese Angelegenheit lösen werden», sagte Obama.»¹⁶ Er will offenbar mit allen Mitteln verhindern, dass George W. Bush und seine Kumpane vor Gericht kommen...

Was tat der Sprengstoff im 9/11-Staub?

Der neue amerikanische Präsident hat – bei allen positiven politischen Aktivitäten – auch weitere Glaubwürdigkeitsprobleme: Zbigniew Kazimierz Brzezinski, einer der prominentesten US-amerikanischen Globalstrategen und mit den Demokraten verbandelt, brüstet sich bis heute damit, die Sowjets aus Afghanistan geworfen zu haben, indem er den CIA die Taliban, Osama Bin Laden und die Al-Qaida mit Waffen und Geld aufrüsten ließ. Die gelten heute bekanntlich als Terroristen und werden mit einem immensen Aufwand an Menschenleben, Waffen und Geld bekämpft. Von Barack Obama war zu diesem Zusammenhang aber bisher nichts zu hören. Laut der Verschwörungstheorie der Bush-Regierung stecken Bin Laden und seine Kumpane auch hinter dem Terroranschlag vom 11.9.2001 in New York. Das würde bedeuten, dass die USA die Nattern am eigenen Busen gezüchtet hätten. Auch dazu würde man vom neuen Präsidenten gerne etwas hören. Insbesondere angezeigt wäre auch eine Erklärung zum Bericht in der wissenschaftlichen Zeitschrift *Open Chemical Physics Journal*, in dem amerikanische, australische und dänische Wissenschaftler feststellen, im Staub und in den Trümmern der WTC-Türme Spuren von Sprengstoff gefunden zu haben. In vier kurz nach den Anschlägen gesammelten Proben haben sie rotgraue Teilchen isoliert, die auf aktives Nano-Thermit oder Super-Thermit hinweisen, das

hoch explosiv sei und möglicherweise am Lawrence Livermore National Laboratory (Kalifornien) hergestellt wurde. Es handle sich nicht um gewöhnlichen Sprengstoff, sondern sei kompliziert herzustellen und daher kaum zu erhalten.¹⁷

Wir warten auf eine Stellungnahme von Barack Obama – immer vorausgesetzt, der amerikanische Präsident möchte etwas für seine Glaubwürdigkeit tun ...

Boris Bernstein

P.S. Leider keinen Platz mehr in dieser Kolumne findet die Geschichte, wie die USA – in Missachtung des Rechtsstaates – ihre (kurzfristigen) Interessen in anderen Staaten durchsetzen. Zum Beispiel in der Schweiz, wo sie rechtswidrig das Bankgeheimnis per Erpressung aushebelten und illegale CIA-Aktionen – mit tatkräftiger Mithilfe der Schweizer Regierung, insbesondere des damaligen Justizministers – vernebeln wollten. Aber Dilldapp stellt das in seiner Karikatur (S. 32) ja meisterhaft dar ...

- 1 *Der Spiegel*, 27.4.2009.
- 2 *Spiegel Online*, 17.4.2009.
- 3 *Tages-Anzeiger, Zürich*, 27.4.2009.
- 4 www.faz.net 8.4.2009.
- 5 DPA-Meldung vom 20.4.2009.
- 6 diepresse.com 16.3.2007.
- 7 www.welt.de 17.7.2007.
- 8 www.neues-deutschland.de 14.6.2008.
- 9 www.welt.de 22.4.2009.
- 10 www.sueddeutsche.de 4.5.2009.
- 11 AP-Meldung vom 22.4.2009.
- 12 *Der Standard*, Wien, 18.4.2009.
- 13 Rudolf Steiner, GA 95, 2.9.1906.
- 14 Rudolf Steiner, GA 127, 14.6.1911.
- 15 Rudolf Steiner, GA 93, 23.10.1905.
- 16 www.sueddeutsche.de 29.4.2009.
- 17 Active Thermitic Material Discovered in Dust from the 9/11 World Trade Center Catastrophe, *The Open Chemical Physics Journal*, 2009, 2, 7–31.

Korrigendum

Ins letzte *Apropos* hat sich irgendwo bei der Übermittlung ein «haben» in einen Satz eingeschlichen, in den es nicht gehört, und so den Sinn ins Gegenteil verkehrt. Deshalb sei festgehalten, dass selbstverständlich die Deutsche Bank die Deutsche Postbank übernimmt und nicht umgekehrt. Wir bitten die Lesenden um Nachsicht. *Red.*